

Therapeutische Verfahren in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

In der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (Leitung Dr. Gerhard Hildenbrand) werden psychosomatische Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen, Zwangserkrankungen, Essstörungen und somatoforme Schmerzstörungen behandelt. Grundlage hierfür ist ein bio-psycho-soziales Krankheitsmodell: Die Wechselwirkungen zwischen den biologischen, körperlichen, seelischen und sozialen Aspekten werden im Zusammenhang mit der aktuellen Erkrankung aufgegriffen. Therapeutische Verfahren sind u.a.

- Psychodynamische Einzel- und Gruppenpsychotherapie
- Kunst- und Gestaltungstherapie
- Entspannungsverfahren
- Tanz- und Ausdruckstherapie
- Musiktherapie
- soziales Kompetenztraining (Rollenspiel)
- Angstexpositionstraining
- Physiotherapeutische Behandlung
- Atem-, Stimm- und Singtherapie
- Sozialarbeit
- Rollenspiel/Interaktionsgruppe
- Paar- und Familientherapie
- psychoedukative Gruppen, Sport- und Bewegungstherapie
- physiotherapeutische Komplexbehandlung
- Achtsamkeitstherapie

die Einladung zum Spiel: „Suchen Sie einen Klang, der sie heute anspricht“.

Die Musiktherapie zählt zu den künstlerischen Therapien und ist ein „Element“ im Behandlungsspektrum der Klinik. Die psychosomatische Klinik bietet ihren Patienten eine so genannte multimodale Behandlung an (übersetzt bedeutet dies etwa: „auf vielerlei Arten und Weisen“). Dabei stehen unterschiedliche Therapieformen gleichwertig nebeneinander und greifen ineinander (siehe Info-Kasten). Die Patienten werden in festen Bezugsgruppen behandelt. So entsteht ein „roter Faden“ zwischen den therapeutischen Angeboten: Was in der Gruppentherapie besprochen wurde, kann in der Musiktherapie emotional durchlebt oder in der Gestalttherapie sichtbar werden, Erlebnisse aus den künstlerischen Verfahren werden in der ärztlich-psychotherapeutischen Einzeltherapie bearbeitet usw. Ärzte und Therapeuten verstehen sich als Teamplayer, denn die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ist von großer Bedeutung.



Dr. Hans-Christoph Hartung, Prof. Dr. Joachim Lorenz und Dr. Holger Frenzke (v.l.) organisierten den 17. Lüdenscheider Lungentag.
Foto: Lüdenscheider Nachrichten/Florian Hesse

Jugendliche im Fokus

Was wir alles einatmen - 17. Lüdenscheider Lungentag im Kulturhaus fand großes Interesse

Nicht genug mit Abgasen, Diesel oder Stäuben - unsere Lunge bekommt es jetzt auch mit der E-Zigarette, der Shisha und anderen Modeartikeln zu tun. Was davon zu halten ist und wie wir unsere Atmung gesund halten können wurde unter der Überschrift „Was wir alles einatmen! Harmlos oder gefährlich“ beim 17. Lüdenscheider Lungentag thematisiert. Die Veranstaltung sprach schwerpunktmäßig Jugendliche an, um bei ihnen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche Schäden der gedankenlose Konsum für Raucher selbst aber genauso für ihre Umwelt mit sich bringt.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion unter Leitung von Matthias Czech standen Experten und Betroffene Rede und Antwort. Die Initiatoren der Veranstaltung, Dr. Hans-Christoph Hartung (Lungenfacharztpraxis Hartung), Prof. Dr. Joachim Lorenz (Lungenklinik am Klinikum Lüdenscheid) und Dr. Holger Frenzke (Kinderklinik am Klinikum Lüdenscheid) waren sich einig: Die krebserregenden Substanzen im Qualm des Schmelbrandes von Tabak, Melasse und Aromastoffen werden auch mit einer Wasserpfeife

kaum gefiltert. Das Wasser kühle lediglich den Rauch.

Dr. Frenzke wies auf Studien hin, nach denen bereits jedes zehnte Kind in Deutschland von Asthma betroffen ist; vielfach ausgelöst oder verstärkt durch Rauch, der die Bronchialstrukturen zerstört. Das gilt natürlich auch für Erwachsene. Die chronisch obstruktive Bronchitis betrifft zu mehr als 80 Prozent Raucher“, so Prof. Dr. Joachim Lorenz. Bei den Jugendlichen, die in großer Zahl den Weg ins Lüdenscheider Kulturhaus gefunden hatten, sorgten all diese Informationen doch für viele nachdenkliche Gesichter.

Beim 17. Lüdenscheider Lungentag gab es noch viel weitere Möglichkeiten, um sich zu informieren oder sich von Lungenärzten, Kinderärzten oder Trainern beraten zu lassen. Unter anderem zeigten die Lüdenscheider Turboschnecken auf, das Sport eine gute Alternative zum Rauchen ist, aber auch bei anderen gesundheitlichen Problemen helfen kann. Die AOK führte an ihrem Stand eine Raucherberatung durch.

Weitere Infostände gab es zu den Themen Lungenblähung und Schlafapnoe. Sehr gut angenommen wurden auch Messungen der Lungenfunktion und des Blutsauerstoffs. Bei zahlreichen Vorführungen standen ein Inhalationstraining, Geräte gegen Schlafapnoe, Sauerstoffgeräte, Atemhilfen und Inhalationsgeräte im Mittelpunkt.